Interreg
Cofinanziato dall'Unione Europea
Italia – Svizzera | Italie – Suisse | Italien – Schweiz

MAP-Rezia



Natur kennt keine Grenzen
Willkommen auf dem Drei Pärke Weg

Biodiversität gedeiht dort am besten, wo Lebensräume gross, vielfältig und miteinander verbunden sind. Damit Arten wandern, Ökosysteme sich entwickeln und genetischer Austausch stattfinden kann, braucht es Schutzgebiete, die zusammenarbeiten – über Täler, Höhenzüge und Landesgrenzen hinweg. Das Projekt MAP-Rezia «Monitoraggio della biodiversità nelle Aree Protette della Rezia» bringt den Schweizerischen Nationalpark (CH), den Naturpark Biosfera Val Müstair (CH) und den Nationalpark Stilfserjoch (IT) enger zusammen. Gemeinsam schaffen sie neue Grundlagen für die grenzüberschreitende Erhebung und den Austausch von Daten im Zusammenhang mit Biodiversität.

Als Teil von MAP-Rezia macht der *Drei Pärke Weg* diese Kooperation nach aussen sichtbar. In vier Tagesetappen erleben Sie, was Biodiversität bedeutet. Geschichten über Pflanzenfresser, Rückkehrer, natürliche Dynamiken und den Einfluss des Menschen weisen auf unterschiedliche Aspekte von Biodiversität hin.

Der Weg regt an zum Nachdenken über Grenzen, welche die Natur nicht kennt. Er verbindet Länder, Lebensräume und lädt dazu ein, Naturschutz als gemeinschaftliche Aufgabe zu begreifen.


Kleiner Fuchs auf Kalk-Polsternelke *(Silene acaulis)* · © SNP

Was ist Biodiversität?

Der Begriff Biodiversität steht für die Vielfalt des Lebens und setzt sich aus vier Ebenen zusammen: Die Vielfalt der Arten, die genetische Vielfalt innerhalb von Arten, die Vielfalt von Lebensräumen und die Wechselwirkungen zwischen den genannten Ebenen. Diese Wechselwirkungen lassen sich an einem einfachen Beispiel verdeutlichen: Insekten bestäuben Blütenpflanzen. Deren Früchte dienen anderen Tieren als Nahrungsgrundlage. Die Tiere wiederum verbreiten den Samen der Frucht und das möglicherweise auch in anderen Lebensräumen. Diese Ebenen sind untrennbar miteinander verknüpft. Je grösser die Biodiversität, desto stabiler und widerstandsfähiger sind natürliche Systeme gegenüber Störungen wie Krankheiten, Klimaextremen oder invasiven Arten.

In Gebirgsregionen wie den Alpen zeigt sich diese Vielfalt des Lebens besonders eindrücklich. Hier liegen unterschiedliche Lebensräume auf engstem Raum nebeneinander – von artenreichen Trockenhängen der Kulturlandschaft bis zu alpinen Rasen, von alten Arvenbeständen bis zu Pioniergesellschaften im Schutt. Überall treffen wir auf Hotspots biologischer Vielfalt.

Grenzenlos engagiert für die Zukunft

Der *Drei Pärke Weg* führt nicht nur durch eindrucksvolle Landschaften – er verbindet Lebensräume, Länder und Menschen. Denn Biodiversität endet nicht an Landes- oder Parkgrenzen. Ihr Schutz gelingt nur, wenn wir über Grenzen hinweg denken, forschen und handeln.

Deshalb setzen sich der Schweizerische Nationalpark, der Nationalpark Stilfserjoch und der Naturpark Biosfera Val Müstair gemeinsam für langfristige Kooperation, Forschung und Umweltbildung ein.

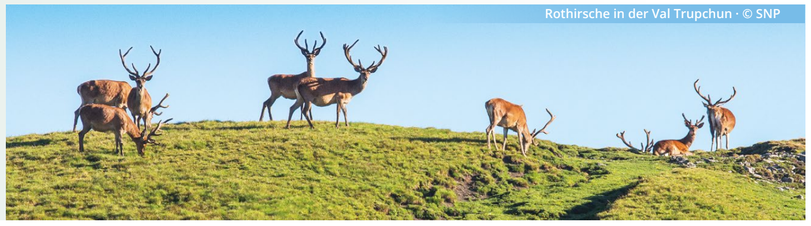
Auch Sie können Teil dieser Bestrebungen sein: Unterstützen Sie Schutzprojekte in Ihrer Region, beteiligen Sie sich an Citizen-Science-Initiativen oder bringen Sie das Thema Biodiversität in Familie, Schule oder Beruf ein. Denn nur gemeinsam bleibt die Vielfalt lebendig.

nationalpark.ch
val-muestair.ch
stelviopark.it


Grünwidderchen auf Alpen-Aster *(Aster alpinus)* · © SNP

Drei Pärke – ein Ziel: Biodiversität bewahren

Name des Parks	Schweizerischer Nationalpark (SNP)	Naturpark Biosfera Val Müstair (BVM)	Nationalpark Stilfserjoch (PNS)
Kategorie	Streng geschütztes Wildnisgebiet – IUCN Ia	Regionaler Naturpark	Nationalpark mit nachhaltiger Nutzung – IUCN II
Gründungsjahr	1914	2011	1935
Fläche	170 km²	199 km²	1'307 km²
Höhenlage	1'400 – 3'170 m ü.M.	1'220 – 3'180 m ü.M.	700 – 3'910 m ü.M.
Wanderwege	100 km	250 km	1'400 km
Bikewege	Biken nicht erlaubt	150 km	zahlreiche Bike-Routen
Besonderheit	Ältester Nationalpark der Alpen mit striktem Prozessschutz	Modellregion für nachhaltige Entwicklung	Grösster Alpenpark Italiens, wo Natur und Mensch koexistieren


Rothirsche in der Val Trupchun · © SNP

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Nationalpark
Runatsch 124
CH-7530 Zernez
+41 81 851 41 11
nationalpark.ch
info@nationalpark.ch

Naturpark Biosfera Val Müstair
Via Val Müstair 33
CH-7532 Tschierv
+41 81 851 60 70
val-muestair.ch
info@biosfera.ch

Parco Nazionale dello Stelvio
De Simoni 42
IT-23032 Bormio
+39 0342 900811
stelviopark.it
info@stelviopark.it

Gestaltung
zanoni.kommunikation
CH-7000 Chur
zkchur.ch

Kartengrundlage
© swisstopo, Regione Lombardia

Titelbild
Val Trupchun · © SNP

Juni 2026 – 1. Auflage
Alle Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten.

Das Projekt wird von der Europäischen Union, dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, dem italienischen Staat, dem Rotationsfonds, der Schweizerischen Eidgenossenschaft und den Kantonen im Rahmen des Kooperationsprogramms Interreg VI-A Italien-Schweiz Co-finanziert.

Wandern im Hochgebirge – Sicherheit geht vor

Hochgebirgswanderungen erfordern Vorbereitung, Umsicht und Eigenverantwortung. Wetterumschwünge, Erschöpfung oder Orientierungsverlust können selbst geübte Wandernde überraschen. Wer unterwegs ist, sollte stets eine Karte oder Offline-App, geeignete Ausrüstung, warme Kleidung und eine Notfallnummer griffbereit haben.

Empfehlungen

- Warme, wetterfeste Kleidung und geeignetes Schuhwerk
- Ausreichend Trinkwasser und Verpflegung
- Erste-Hilfe-Set
- Karte oder Offline-App
- Geladene Powerbank
- Signalpfeife

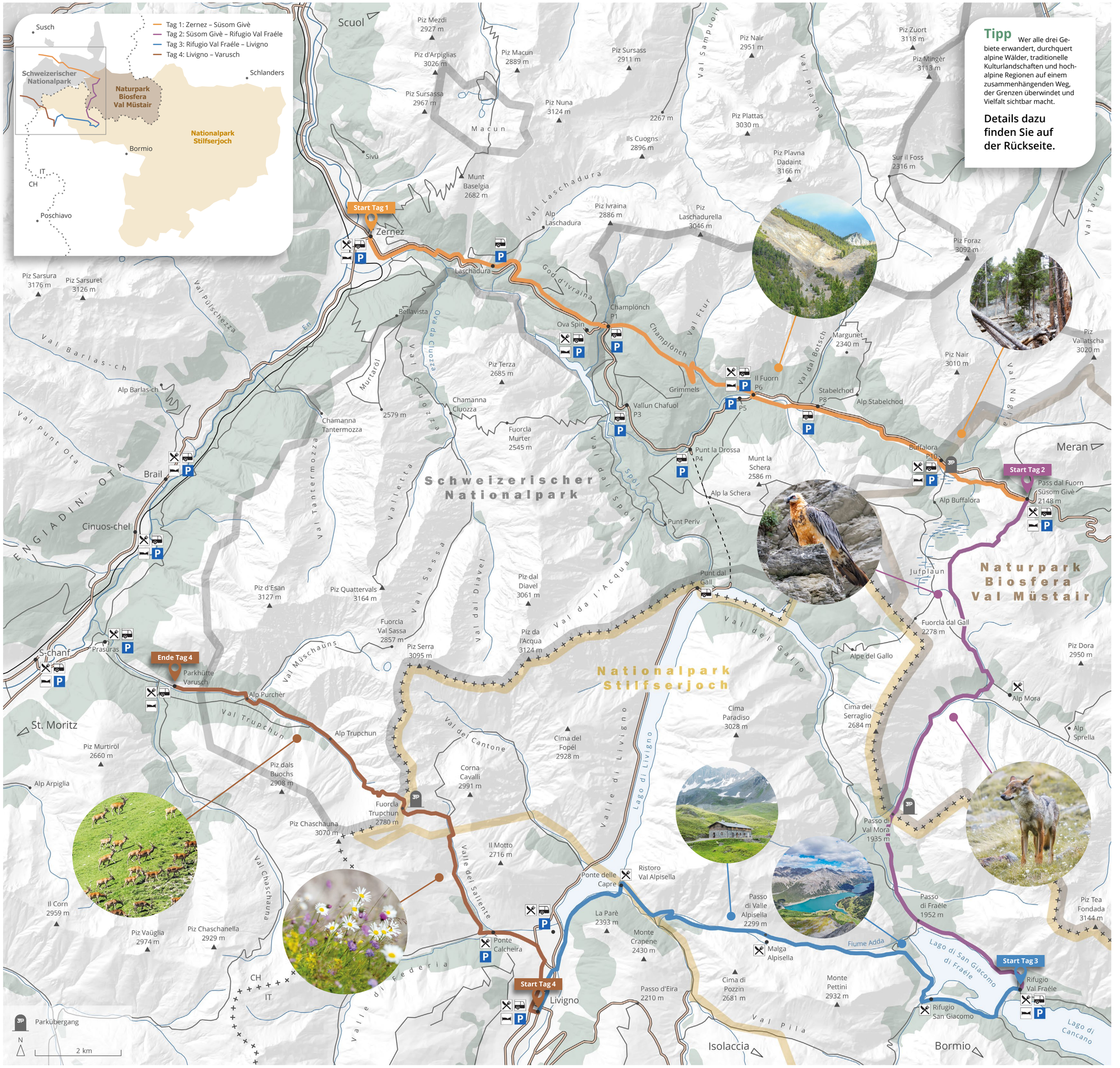
Bitte beachten Sie die in den Pärken geltenden Schutzbestimmungen.

Jede Haftung irgendwelcher Art wird abgelehnt. Es gilt die Signalisation vor Ort.

Notrufnummern im Überblick

Funktion	Schweiz	Italien
Allgemeiner Notruf, EU-weit	112	112
Ambulanz / Medizinischer Notfall	144	112
Bergrettung / Helikopter	1414	112
Polizei	117	112
Feuerwehr	118	112


Valle Alpisella · © Andrea Pulvirenti

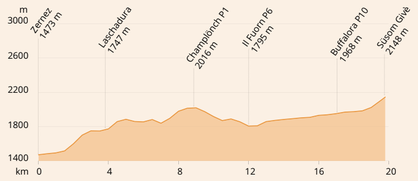


Tag 1 – Natürliche Prozesse und Biodiversität

Nationalparkzentrum Zernez – Hotel Parc Naziunal Il Fuorn – Ofenpass / Süsom Givè

Einfache Wanderung durch das Ofenpassgebiet bis zur Passhöhe Süsom Givè

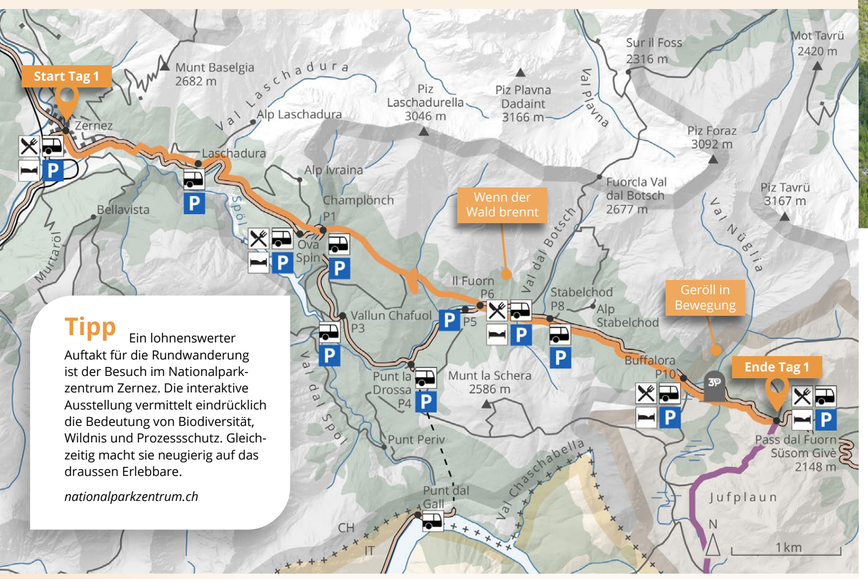
- 7 h
- 20 km
- 1’200 hm
- 500 hm
- T2, gemäss SAC Wanderskala



Dynamik schafft Vielfalt

Der Schweizerische Nationalpark ist ein streng geschütztes Wildnisgebiet: Seit 1914 wird hier die Natur sich selbst überlassen. Es gilt ein konsequenter Prozessschutz, wie er weltweit nur selten verwirklicht ist. Der Mensch greift nicht aktiv ein, pflegt nicht, reguliert nicht. Ereignisse wie Lawinen, Stürme oder Murgänge sind Teil des natürlichen Geschehens – ebenso wie Verjüngung, Rückzug oder Wiederbesiedlung. Diese ungestörte Dynamik ist zentral für die Entwicklung biologischer Vielfalt. Biodiversität ist kein statischer Zustand, sondern das Ergebnis ständiger Veränderung. Erst dort, wo Prozesse frei ablaufen dürfen, entfalten sich komplexe Wechselwirkungen zwischen Arten, Lebensräumen und Umweltbedingungen.


Brandfläche Il Fuorn · © SNP



Tipp

Ein lohnenswerter Auftakt für die Rundwanderung ist der Besuch im Nationalparkzentrum Zernez. Die interaktive Ausstellung vermittelt eindrücklich die Bedeutung von Biodiversität, Wildnis und Prozessschutz. Gleichzeitig macht sie neugierig auf das draussen Erlebbare.

nationalparkzentrum.ch

- **Unterkunft:** Hotel Süsom Givè *ofenpass.ch*, +41 81 858 51 82
- **ÖV:** Bus 811, Haltestelle Süsom Givè (Passhöhe), *sbb.ch*
- **Essen und Trinken:** Bergunterkunft Ova Spin, Hotel Parc Naziunal Il Fuorn, Berggasthaus Buffalora
- Wer die Wanderung abkürzen möchte, nimmt ab dem Hotel Parc Naziunal Il Fuorn P6 oder ab Buffalora P10 den Bus 811 bis Süsom Givè, oder fährt von Zernez bis zur Haltestelle Champlönch P1.


Murgang Buffalora · © SNP

Wenn der Wald brennt

Wenn der Wald brennt, wirkt dies meist bedrohlich und zerstörerisch. Doch ein Waldbrand trägt auch zur Verjüngung der Wälder bei. Er schafft Nährstoffe und Raum für neues Leben und ist im Grunde natürlicher Bestandteil der Waldökosysteme.

Die Waldbrandfläche bei Il Fuorn aus dem Jahre 1951 zeigt beispielhaft, welche Auswirkungen ein einziger Brand in subalpinem Gelände haben kann. Eindrücklich, wie lange die Spuren eines solchen Ereignisses sichtbar bleiben, wenn natürliche Dynamiken frei wirken dürfen.

Auch im Nationalpark Stilfserjoch sind Waldbrände ein bekanntes Phänomen. Im lombardischen Teil gab es innerhalb der letzten 10 Jahre insgesamt 13 Brände zu löschen. Die heikelste Zeit ist dabei nicht etwa der Sommer, sondern der Beginn des Frühlings: Im März und vor allem im April, begünstigen dürre Vegetation und trockene Luft die Entzündung.

Geröll in Bewegung

Ein Murgang ist ein Gemisch aus Wasser, Schlamm und Gesteinsmaterial, welches der Schwerkraft folgend talabwärts strömt. Im Gebirge geschehen Murgänge häufig in steilem Gelände, wo viel Schutt und Geröll vorhanden ist. Durch Starkniederschläge wird dieses Material in Bewegung gesetzt.

Im Juli 2022 löste ein heftiger lokaler Gewitterregen oberhalb von Buffalora einen Murgang aus. Die Auswirkungen dieses Ereignisses sind noch Jahre später sichtbar. Nicht selten betreffen Murgänge auch Verkehrswege – wie z. B. die Strassen rund um Livigno. Im Sommer 2025 hat ein Murgang in der Valle Alpisella eine Brücke mit Tausenden Kubikmetern von Gesteinsmaterial verschüttet – Ablagerungen, die noch heute an den Bachufern sichtbar sind.

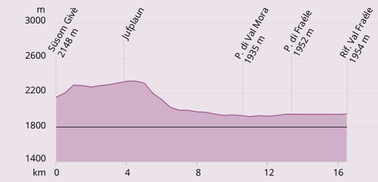
Schauen wir uns solche Orte genau an, entdecken wir Tiere und Pflanzen, die sich gerade auf solchen Rohböden besonders wohl fühlen.

Tag 2 – Rückkehrer und Biodiversität

Ofenpass / Süsom Givè – Passo di Val Mora – Rifugio Val Fraéle

Entspannte Wanderung in offener Landschaft zum Lago di San Giacomo di Fraéle

- 5 h
- 16,5 km
- 450 hm
- 650 hm
- T2, gemäss SAC Wanderskala



Zurück zur Natur

Direkte Verfolgung durch den Menschen und Lebensraumzerstörung führten im letzten Jahrhundert zur Ausrottung zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Wo Arten verschwinden, verändern sich Ökosysteme. Bisherige Wechselwirkungen zwischen Pflanzen und Tieren bleiben aus, Systeme können an Stabilität verlieren.

Ist jedoch ausreichend geeigneter Lebensraum vorhanden und die direkte Verfolgung gebannt, so können Arten auch wieder zurückkehren. Einige Arten, wie Wolf oder Bär, wandern auf natürlichem Weg zurück. Andere wurden dabei vom Menschen unterstützt, wie beispielsweise der Bartgeier. Ob mit oder ohne menschliche Hilfe: Jede Rückkehr trägt dazu bei, die Dynamik innerhalb von Ökosystemen zu erhalten oder wiederherzustellen.

Tipp

Wer früh startet, erlebt die Hochebene von Jufplaun im schönsten Morgenlicht – ein stilles Plateau, das wie geschaffen scheint für Wildtierbeobachtungen. Mit etwas Glück lassen sich hier Gämsen, Murmeltiere oder einzelnes Rotwild entdecken. Später am Tag tauchen oft auch Steinadler oder Bartgeier am Himmel auf.


Bartgeier © SNP




Wolf · © Alexia Winterhalter

Rückkehrer Wolf

Nach Jahrzehnten der Abwesenheit infolge menschlicher Verfolgung ist der Wolf in die Region zurückgekehrt und lebt dort wieder frei. Grenzübergänge, wie der Passo di Val Mora, stellen dabei einen wichtigen Korridor für wandernde Arten dar.

Die Rückkehr des Wolfs erfolgte auf natürlichem Weg: Die Entvölkerung ländlicher Gebiete, die Zunahme von Beutetieren wie Hirsche, Gämsen und Rehe sowie die Anpassungs- und Ausbreitungsfähigkeit des Wolfs ermöglichten die Rückkehr aus der Restpopulation in Mittelitalien bis in die Alpen.

Bartgeier erobern die Lüfte

Im Jahr 1913 erlegten Jäger in Italien den letzten Bartgeier des Alpenraums. Zu jener Zeit war der Bartgeier fälschlicherweise als Räuber und «Lämmergeier» verschrien. In Wirklichkeit lebt der Vogel jedoch von Aas und Knochen – und nimmt damit im Ökosystem eine besondere Rolle ein.

Dank eines erfolgreichen Wiederansiedelungsprojekts, das in den 1980er-Jahren begann, können wir den Bartgeier heute in den Alpen wieder vermehrt beobachten. Die Eltern des ersten frei geschlüpften Bartgeiers im Nationalpark Stilfserjoch wurden im Schweizerischen Nationalpark ausgewildert. Mittlerweile gibt es in der Region der drei Pärke nur noch natürliche Bruten. Die Gegend gilt als Hotspot für die Beobachtung dieser imposanten Vögel.

- **Unterkunft:** Rifugio Val Fraéle *rifugiovalfraele.com*, +39 339 707 47 29
- **ÖV:** Cancano Express, von der Haltestelle Rifugio Val Fraéle nach Isolaccia (Valdidentro). Für Informationen zu den Fahrplänen und Haltestellen, sowie für den Ticketkauf kontaktieren Sie bitte im Voraus die Websiten *valdidentroturismo.it* oder das Tourismusbüro von Valdidentro in Isolaccia.
- **Essen und Trinken:** Alp Mora, erreichbar über einen kurzen Umweg von 15 – 20 min.
- Die Wanderung führt entlang einer vielbefahrenen Bike-Route.

Tag 3 – Mensch und Biodiversität

Rifugio Val Fraéle – Passo di Valle Alpisella – Livigno

Vielfältige Wanderung geprägt von Lärchen-Föhrenwäldern und alpinen Matten

- 5 h 15 min
- 17 km
- 600 hm
- 750 hm
- T2, gemäss SAC Wanderskala



Zwischen Nutzung und Verantwortung

Der Mensch ist nicht nur Teil der Biodiversität – er prägt sie aktiv mit. Über Jahrhunderte hinweg hat er vielfältige Kulturlandschaften geschaffen. Besonders die extensiven Bewirtschaftungsformen bieten oft Lebensraum für spezialisierte Arten wie den Apollofalter oder die Zwergorchis *(Chamorchis alpina)*. Durch die zunehmend intensivierte Nutzung unserer Landschaft sind diese Arten bedroht.

Biodiversität ist nicht nur eine ökologische Grösse – sie ist auch ökonomisch und gesellschaftlich bedeutsam. Sie erbringt für uns zentrale Ökosystemleistungen: sauberes Wasser, fruchtbare Böden, Schutz vor Naturgefahren, Bestäubung und Klimaregulation. So sehr der Mensch die Natur beeinflusst, so sehr ist er gleichzeitig auch abhängig von ihr.

Rund um den Passo di Valle Alpisella wird diese Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur sichtbar: Einerseits zeugen hier jahrhundertealte Alpflächen von traditioneller Nutzung. Andererseits prägen die Stauseen Lago di Livigno und Lago di Cancano das Landschaftsbild markant. Wir sehen, welche ökologischen Auswirkungen menschliche Eingriffe haben können.

Tipp

Wer nach der Wanderung noch Energie verspürt, kann entlang des Lago di Livigno oder am Talboden spazieren und die Weite der Landschaft geniessen. Am Abend locken familiengeführte Lokale oder eine überraschend kreative Berggastronomie – Livigno verbindet alpine Authentizität mit kulinarischer Vielfalt.

latterialivigno.eu

- **Unterkünfte:** diverse Möglichkeiten in Livigno *livigno.eu > Prenota*
- **ÖV:** Livigno Centro *livigno.eu > Info e servizi*
- **Essen und Trinken:** Rifugio San Giacomo, Malga Alpisella, Ristoro Val Alpisella, Latteria Livigno
- Die Wanderung führt entlang einer vielbefahrenen Bike-Route.

Malga Alpisella © NPS


Lago di San Giacomo di Fraéle · © Enrico Pozzi Bigno

Geflutet und verwandelt

Der stetig steigende Strombedarf im 20. Jahrhundert gab in Mitteleuropa den Anlass zum Bau diverser Staudämme. So auch in Livigno und am Passo di Fraéle. Wie in anderen Gebieten wurden auch beim Bau der Cancano-Staudämme (1922–1956) Siedlungen, Weiden und Wälder überflutet. Dadurch hat sich die Landschaft grundlegend verändert. Wie hat das Tal wohl einst ausgesehen?

Heute prägen die Seen sowie Legföhren, Bergföhren und Lärchen das Landschaftsbild. Sie zeugen von der Dynamik der Natur sowie vom engen Zusammenspiel zwischen menschlicher Geschichte und alpiner Umwelt.

Vielfalt auf Alpweiden

Das Sömmern von Vieh auf alpinen Weiden hat in den Alpen eine lange Tradition. Seit dem 20. Jahrhundert nimmt die Nutzung in schwer zugänglichen Gebieten jedoch stark ab, teils werden Alpen sogar ganz aufgegeben. Durch geringere Nutzung oder Nutzungsaufgabe verändert sich die Zusammensetzung von Pflanzengesellschaften. Zwergsträucher wie Alpenrose *(Rhododendron sp.)*, Wacholder *(Juniperus communis)* oder Heidelbeere *(Vaccinium myrtillus)* kommen vermehrt auf und die Artenvielfalt nimmt mit der Zeit ab. Eine gleichbleibende, extensive Bewirtschaftung von Alpweiden fördert hingegen die Artenvielfalt. Auch das seltene Rote Männertreu *(Nigritella rubra)*, eine alpine Orchideenart, gedeiht auf extensiv bewirtschafteten Alpweiden. Ihr unvergleichlicher Vanilleduft dürfte den meisten bekannt sein.

Tag 4 – Pflanzenfresser und Biodiversität

Livigno – Fuorcla Trupchun – Parkhütte Varusch

Alpine Wanderung mit zahlreichen Möglichkeiten für Tier- und Pflanzenbeobachtungen. Ausgesetzte Stellen in der Valle del Saliente erfordern Trittsicherheit und Schwindelfreiheit.

- 6 h
- 16 km
- 1’150 hm
- 1’200 hm
- T3 / T4, gemäss SAC Wanderskala

Zwischen Blüten und Hufen

Ob klein oder gross – pflanzenfressende Tiere wie Hirsche, Murmeltiere, Mäuse, Schnecken oder Insekten spielen eine zentrale Rolle im Ökosystem alpiner Matten. Insbesondere wenn die Wirbellosen – dazu gehören Insekten, Schnecken oder Würmer – fehlen, zerfallen Nahrungsnetze und Nährstoffkreisläufe. Auch die grossen Pflanzenfresser wie Hirsche, Steinböcke und Gämsen prägen Lebensräume: Sie verbeissen junge Triebe und beeinflussen so das Baumartenmosaik. Durch ihre Bewegungen lösen sie kleinräumige Erosionsprozesse aus und tragen zur Ausbreitung von Pflanzensamen bei.

Pflanzenfresser gestalten die Landschaft also aktiv mit. Ihr Einfluss reicht bis in den Boden, zur Artenvielfalt ganzer Lebensgemeinschaften. Beobachten wir die Tiere in der Natur, sehen wir quasi Biodiversität in Bewegung.

Valle del Saliente · © SNP

Tipp

Nach vier Tagen voller Natur, Biodiversität und Hochgebirgsstimmung endet die Reise in Varusch, bei S-chanf. Hier beginnt ein anderer Teil des Erlebnisses: Die stille Sprache alpiner Dörfer. Der historische Dorfkern von S-chanf mit seinen Sgraffiti-verzierten Engadiner Häusern erzählt von gelebter Tradition. Gleich nebenan lädt die Brauerei Engadiner Bier AG zu Führungen durch Sudhaus und Lagerkeller ein, inklusive Degustation ihrer Spezialitäten. Zum Ausklang lockt das Serlas Viva mit entspannter Atmosphäre zum Geniessen und Verweilen. Wer jetzt noch auf der Suche nach Souvenirs ist, findet hier ausgewählte regionale Produkte.

serlas.ch

- **Unterkünfte:** diverse Möglichkeiten in S-chanf oder Zernez, *www.s-chanf.ch*, *zernez.ch*
- **ÖV:** Während der Sommermonate fahren der Express Parc Naziunal von der Parkhütte Varusch und der Bus 608 ab Prasüras (Haltestelle S-chanf, Parc Naziunal) bis zum Bahnhof S-chanf. *sbb.ch*, *alpintrans.ch*
- **Essen und Trinken:** Parkhütte Varusch, Restorant Prasüras
- Wer die Wanderung abkürzen möchte, nimmt ab der Parkhütte Varusch oder ab Punt da Val da Scrigns den Express Parc Naziunal.

Val Trupchun · © SNP

Flora in der Valle del Saliente

Auf den alpinen Matten der Valle del Saliente leben sowohl Pflanzen, die eher tiefere Lagen bevorzugen, als auch arktisch-alpine Arten, denen das Hochgebirge zusagt. Im Detail entwickeln sich je nach Boden, Lokalklima, Hangausrichtung und Höhenlage sehr unterschiedliche Artengesellschaften. Im Sommer öffnen sich die Blüten und erfreuen das Herz der Wandernden durch ihre üppige Pracht.

Pflanzen müssen auffallen, wenn sie von den Insekten gefunden werden möchten. Das ist aber nicht der einzige Grund, weshalb die Farben so intensiv sind.

Ein weiterer Aspekt ist der Schutz gegen die ultraviolette Strahlung. Das intensive Blau des Silikat-Glocken-Enzians *(Gentiana acaulis)* stammt vom Stoff Anthocyan, der die Pflanze wie eine Sonnencrème vor der Strahlung schützt. Mit zunehmender Höhe ist die Strahlung intensiver und die Farbintensität der Pflanzen nimmt zu.

Serengeti der Alpen

Die Val Trupchun wird auch als «Serengeti der Alpen» bezeichnet und ist ein Eldorado für Tierbeobachtungen. Hier tummeln sich zahlreiche Murmeltiere, Gämsen, Steinböcke und vor allem Rothirsche, weil sie ideale Lebensbedingungen vorfinden. Doch das war nicht immer so. Bevor die nährstoffreichen alpinen Weiden unter Schutz gestellt wurden, dienten sie Rindern und Schafen als Sömmerungsgebiete. Heute verbringen hunderte Rothirsche den Sommer in der Val Trupchun und prägen so seit Jahrzehnten die Landschaft. Dort, wo die Hirsche weiden, wachsen viele Kräuter. Denn die Pflanzendecke passt sich an das Fressmuster der Hirsche an: Es überleben diejenigen Pflanzen, die sich gegen den Verbiss wehren können. Sei es mit Stacheln wie bei der Alpen-Kratzdistel *(Cirsium spinosissimum)* oder mit Gift wie bei der Zypressen-Wolfsmilch *(Euphorbia cyparissias)*. Der Erfindungsreichtum der Natur kennt keine Grenzen.